

(von H. Schürmann diagnostizierten) „dunklen Spiritualität“, die unter den Bedingungen unserer Tage im Blick auf die „gekreuzt-gekreuzigte Gottverlassenheit Jesu“ geboren zu einer epochalen Ausprägung christlicher Existenz heute wird.

Graz

Bernhard Körner

■ BALTHASAR HANS URS VON, *Nochmals — Reinhold Schneider*. Johannes Verlag Einsiedeln, Freiburg 1991. (314). Geb. DM 48,—.

„Nirgendwo wie hier (bei R. Schneider) war Christentum wieder Licht und Gericht alles Geschehens in und außerhalb der Kriche, war das einsame, anbetende Hören auf Gottes Wort die Urzelle aller fruchtbaren Aktion, . . . nirgendwo fand ich so rein, was ich überall suchte: das ursprüngliche Wissen um Rolle, Dienst, Sendung, eine katholische Form, die nicht in Ordensburgen und politischen Katholizismen, sondern in der Seele der Beauftragten lebt . . . So wurde das Buch ‚Reinhold Schneider. Sein Weg und sein Werk‘ zu einem Dank an den Freund.“ So schreibt Hans Urs von Balthasar über sein ursprünglich 1953 erschienenes Buch. Diese Neuausgabe wurde noch von Balthasar selbst überarbeitet und ergänzt. Große Themen der Theologie Balthasars erscheinen hier in einem besonderen Profil (z. B. die Gewaltlosigkeit Gottes, Kritik des Triumphalismus in der Kirche, Form, Gestalt und Freiheit).

Die Neuausgabe ist aber auch als Zugang zu R. Schneider zu begrüßen. Er ist kein Moderner und schon gar kein Postmoderner. Seine Themen scheinen nicht die heutigen zu sein. Oberflächlich betrachtet schreibt er über eine vergangene Welt und über ein gegenwärtig sich auflösendes Bewußtsein. Und doch kann der einsame, schwermütige Beter Helfer, Mahner, Tröster, Richter, Confessor sein. Seine Themen sind nur vordergründig nicht aktuell: Armut und Triumph der Kirche, Amt und Heiligkeit, Nero und Petrus, Cäsar und Papst, die Versuchung der Kirche zur Macht, Macht und Gnade, das Mitleiden Gottes, die Gewaltlosigkeit Gottes, Gott in der Hölle, Ächtung des Krieges, Kreuzestheologie und Pantragismus, der große Verzicht, die Welt als rotierende Hölle, als Prozeß des Fressens und Gefressenwerdens, Schuld, Buße, Sühne, Repräsentation, Gebet, Mystik, Kontemplation und Aktion . . . R. Schneider war zeitweise ein auch von der Kirche angefeindeter, boykottierter und verleumdeter Prophet. Wenn er gegenwärtig nicht gehört wird, spricht das weniger gegen ihn als gegen jene, die sich gegenüber dem Drama der Wahrheit des Gekreuzigten immunisieren.

Linz

Manfred Scheuer

heiligem Boden gleichkommt. Am Beispiel Jesu wäre abzulesen, daß er am anderen zwar nicht von vornherein alles gutgeheißen hat, daß er aber sehr wohl einen Blick gehabt hat für den wahren Glauben auch des Andersgläubigen. Er ist Weg und Wahrheit und spricht zugleich von den vielen Wohnungen im Haus des Vaters.

Im einzelnen befaßt sich Cox mit Evangelium und Koran, mit Christus und Krishna, mit Buddhisten und Christen, mit der Bedeutung Jesu für die Juden, mit Formen des religiösen Suchens in Sowjetrußland und mit der Befreiungstheologie. In den beiden letzten Kapiteln geht es um die Kritik an der Religion und um die Zukunft der Religion. Wenn auch die Zukunft nie exakt vorausgesagt werden kann, sieht Cox eine Möglichkeit für die Religion darin, daß sie bei aller bleibenden Bedeutsamkeit für den Menschen so sehr in das menschlich Alltägliche integriert wird, daß sie kaum noch als religiöse Sonderwelt wahrgenommen wird.

Cox schreibt in einer lebendigen und griffigen Sprache; er schöpft aus umfangreichen Kenntnissen und verbindet persönlich Erlebtes mit nachdenklich machender Reflexion. Das Buch bietet keine grundlegende oder darstellende Beschreibung anderer Religionen; es setzt beim Detail an und eröffnet von dorthin anregende und oft auch überraschende Perspektiven, die für eine Begegnung mit anderen Religionen bedeutsam sind.

Linz

Josef Janda

■ VERBEEK LEON, *Le monde des esprits au sud-est du Shaba et au nord de la Zambie*. (Biblioteca di Scienze Religiose — 89). LAS, Roma 1990. (305). Kart. L. 30.000.—.

Geister und Geistergeschichten aus Afrika sind für den aufgeklärten Menschen aus europäischen Kulturkreisen meistens nicht viel mehr als Geschichten zum Schmunzeln, die einmal mehr zeigen, in welchen dunklen Wolken sich das Leben für die Schwarzen Menschen abspielt. Dennoch, nicht alle afrikanischen Geistergeschichten sind einfache Phantasiegebilde, sondern vielmehr die Umsetzung von realem Leben und seinen vielfältigen Rhythmen in erzählerischen Darstellungen und Handlungen, wie bestimmte Geisterkulte deutlich machen. Denn die Geister sind — für den Afrikaner —, bevor sie zu Gestalten in Erzählungen werden, Ereignisse, Lebenserfahrungen, Begegnungen, Interaktionen, aus denen sich Lebenssinn, Ängste und Hoffnungen der Menschen herauslesen lassen. Von den Geistern zu erzählen und sprechen heißt dann auch, von Menschen in Verbindung mit ihren Lebenswahrheiten zu sprechen und zu erzählen.

Das vorliegende Buch ist ein einfacher Versuch, einigen dieser Wahrheiten auf die Spur zu kommen. Es handelt sich dabei freilich nicht um eine wissenschaftliche Abhandlung über afrikanische Geisterkulte. Es ist vielmehr eine Textsammlung, zusammengestellt mit Hilfe von zahlreichen Informanten in verschiedenen afrikanischen Sprachen in den Grenzgebieten von Süd-Ost-Zaire und Nord-Sambia, die eine kulturelle Einheit bilden. Diese Textsammlung, das Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit,

RELIGIONEN

■ COX HARVEY, *Göttliche Spiele*. Meine Erfahrungen mit den Religionen. (235). Herder, Freiburg 1989. DM 36,—.

Im einleitenden Kapitel macht Cox deutlich, daß der Dialog mit Menschen, die sich zu einer anderen religiösen Überzeugung bekennen, dem Betreten von

in der über verschiedene Geisterkulte berichtet wird, will einen Beitrag leisten zum Verständnis bestimmter religiöser Auffassungen, vor allem zur Einsicht in die sozio-politischen Zusammenhänge und ihre entsprechenden jahrhundertalten Machtstrukturen, die in den Ursprungsmythen mitgeliefert werden. So erhält der Leser dieser Texte Auskunft u. a. nicht nur über Entstehung und Verlauf der verschiedenen religiösen Bräuche, über Geister und andere Kultfiguren, die verehrt werden, sondern auch über die verschiedenen Clans und ihre Beziehungen untereinander, ihre gesellschaftlichen Strukturen einst und heute. Insbesondere die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart und die Abwandlung der Kultformen entsprechend der jeweiligen herrschenden sozio-politischen Situation legen die Annahme nahe, daß die Geisterkulte, von denen hier die Rede ist, nicht nur zur religiösen Erklärung der Welt dienen und dienen, sondern auch vor allem zur Bewältigung des gesellschaftlich-politischen Alltags und zur Regulierung der entsprechenden Verhältnisse. Insofern liefern die vorliegenden Texte einen Schlüssel nicht nur zur Entdeckung der Vergangenheit, Geschichte und Traditionen, sondern auch zum Verständnis der gegenwärtigen Organisationsformen der Gesellschaft in der untersuchten Region. Die Authentizität und die Glaubwürdigkeit der Texte (deren Übertragung ins Französische ziemlich genau dem Original folgt) werden dadurch erhöht, daß die Informanten nicht „Intellektuelle“ sind, deren Informationen möglicherweise aus der Lektüre von Büchern, also aus zweiter Hand stammen könnten, sondern es sind Leute mit wenig oder ohne schulische Bildung, die die Informationen aus ihren persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen an die Überlieferungen geschöpft haben.

Das Buch schließt mit einem umfangreichen Anhang ab. Darin enthalten sind eine Liste samt Erklärung der wichtigsten Schlüsselbegriffe der Originaltexte, eine Liste der verschiedenen Orte und Clans, ihrer Totem, ihrer Gründer und politischen Gestalten, sowie der zahlreichen Informanten. Ein gut ausgewähltes Literaturverzeichnis bietet dem interessierten Leser die Möglichkeit der Vertiefung der angesprochenen Themen. Mit seiner Textsammlung hat der Verfasser wichtige, im Verschwinden begriffene Traditionen für die Nachwelt gerettet.

Münster

Kossi J. Tossou

■ KLIMKEIT HANS-JOACHIM, *Der Buddha. Leben und Lehre.* (Urban-Taschenbücher, Bd. 438). W. Kohlhammer, Stuttgart 1990. (244). Kart. DM 22,—.

Das Leben eines Religionsstifters zu beschreiben, ist ein schwieriges Unternehmen, da die Quellen meist nur marginal an den historischen Ereignissen im Leben des Stifters interessiert sind. Es ist daher die Aufgabe des Religionshistorikers, aus dem vorliegenden Material das historisch Wahrscheinliche zu rekonstruieren. K.s Arbeit unterscheidet sich von anderen Buddha-Biographien insofern, als er methodisch einen neuen Zugang wählt. Gegenüber der bisherigen fast ausschließlichen Heranziehung

der Traditionen aus dem Pali-Kanon des südlichen Buddhismus betont K. die Bedeutung der nordindischen Sanskrit-Tradition, die z. T. in Originalmanuskripten aus Zentralasien, aber auch in tibetischen und chinesischen Übersetzungen überliefert ist (26f). Aus diesen Quellen wird als augenscheinlichstes Ergebnis gegenüber der älteren Forschung sichtbar, daß Buddhas Lebenszeit herabzudatieren ist, so daß als wahrscheinlichster zeitlicher Rahmen für das Leben des Religionsstifters 450–370 v. Chr. (± 10 Jahre) in Frage kommt.

Es ist die Intention der Buddha-Viten, darzustellen, wie Buddha selbst den von ihm gepredigten Weg gegangen ist, wobei dies in verschiedener Weise erzählerisch ausgestaltet wird. So sind etwa die vier Episoden der Ausfahrt Buddhas und seiner Begegnung mit einem Alten, einem Kranken, einem Toten und einem Mönch als idealtypisches Geschehen gestaltet, das in der älteren Tradition noch fehlt (67–73). Denn der Anstoß für die Weltflucht ist wohl in der ersten Meditation zu sehen, die eine Phase längeren inneren religiösen Ringens abschließt. Als Buddha nämlich nach einer sechsjährigen Suche die Erleuchtung erlangt, wird wieder auf diese Meditation Bezug genommen. Die aus der Erleuchtung resultierende Lehre Buddhas ist der mittlere Weg zwischen den Extremen der Hingabe an die Lüste und Weltlichkeit und der übertriebenen Selbstpeinigung und Askese. Gemäß der Interessen der Mönche an Buddha als Lehrer sind die weiteren Jahre der Wanderungen Buddhas in den Biographien nur schlecht bezeugt, erst die Zeit vor seinem Tod wird wieder ausführlich geschildert. Aus diesen Überlieferungen läßt sich ein weiterer wenig beachteter Zug Buddhas erkennen: Er wird teilweise zum Objekt der Rivalität verschiedener Fürstenhöfe Nordindiens, die seine Autorität für sich in Anspruch nehmen wollen, wobei diese Rivalität noch nach seinem Tod im Streit um seine Reliquien weitergeht. Die historische Schlußfolgerung, die man daraus ziehen darf, ist wohl, daß Buddha eine einflußreiche Rolle im politischen Leben gespielt hat, dem er zwar distanziert, aber keineswegs teilnahmslos gegenübergestanden ist (128f). Diese politische Seite zeigt deutlich, daß es verfehlt wäre, Buddhas Leben und Lehre auf eine pessimistische Einstellung zur Welt zu beschränken. Denn auch wenn die Vergänglichkeit des Irdischen immer wieder betont wird, so geschieht dies aus der Erkenntnis, daß es letztlich ein höheres Bewußtsein gibt, dem die Werte des gewöhnlichen Bewußtseins untergeordnet sind (vgl. 192). Über den achtteiligen Pfad kann dabei durch Meditation zu dieser Erleuchtung gelangt werden, wobei jedoch vor der Ausübung der Meditation immer das rechte sittliche Handeln und Verhalten stehen muß (169).

Die Darstellung K.s ist historisch orientiert, worin die weitgefächerte Buddhismusforschung der letzten fünfzig Jahre zusammengefaßt wird. Neben der historischen Information haben einzelne Themen dieses Buches m. E. aber auch einige Aktualität: Der Rückzug auf den historischen Buddha kann durchaus als Korrektiv zu verschiedenen „östlichen“ Heilslehren gelten, die in der Gegenwart auch bei uns Eingang finden: Buddha lehrt den „mittleren“ Pfad,